

Die Rabenschwinge



Unabhängiges Journal für die königlichen Provinzen des Kemi ni Kahets und der umliegenden Gebiete. Ebenso Anzeiger für den Süden Aventuriens; Kurier des Königinnenhauses zu Khefu; Mitteilungsblatt der Ta' akibs; Organ des Kemi-Volkes; Postille der Alleinseligmachenden Boron-Kirche.

Im übrigen versteht sich die Rabenschwinge als Wahrer von Recht und Ordnung, Kämpfer in Wort und Sprache für das Kemi ni Kahet und für die freie Meinungsäußerung im Sinne der Gesetze.

Ansonsten gilt:

Beschimpf die Leute aber schimpfe treffend –
sonst geh zum Kettenhund und hilf ihm klaffen

Vorwort:

Geehrtester Leser, geehrteste Leserin,

Ihr haltet nun die zweite Ausgabe der neuen Rabeschwinge in den Händen.

Nun, unsere Postille ist leider noch weit davon entfernt in gleichen und regelmäßigen Abständen zu erscheinen – immerhin muss sie ja auch in die entfernsten Dschungelnester gelangen, so sei uns entschuldigt, dass manche Neuigkeit überholt oder veraltet ist, bevor man sie in der Rabenschwinge liest.

Nichtsdestotrotz ist es uns eine Freude, dem interessierten Leser, die Geschehnisse, die Wirrungen und Irrungen, die schönen und die schlimmen Nachrichten des Reiches - aber auch die seiner Nachbarn - näherzubringen, sie erklärlich zu machen, wo es eben geht und dort wo es keine Erklärung geben mag, unserer Chronistenpflicht beizukommen.

Doch ist es ein ewig Gang auf des Messers Schneide, dem Reich treu zu sein – und ihm nicht zu schaden – gleichzeitig aber der neutralen Betrachtungsweise, die ein guter Chronist haben muss, treu zu bleiben. Denn auch im Reiche unserer Herrscherin, Nisut Ni Kemi, Ela XV. Setepen, ist nicht alles Gold was glänzt, nicht alles treu, was nah am Throne sitzt und nicht alles wahr, was die Priester sagen...

So sei es denn, wir wünschen dem Leser eine geruhsame Studiererei.

- für die Rabenschwinge: Cesare ai Costillo

Politik

Eine neue Ära im Süden

Kemis neue Königin Ela XV. mit Kronprinz Peleiston von Brabak vermählt

Eine neue Königin

Strenggenommen war es den kem'schen Traditionen nach noch gar nicht an der Zeit für die zweite Heb'sed-Zeremonie der Königin Peri III. Das Jubiläumsfest sollte eigentlich erst im Jahre 1030 BF, exakt 33 Jahre nach ihrer Thronbesteigung stattfinden, und es sollte der Anlass sein, zu dem die „Befreierin Kemis“ die Kroninsignien ihrer Tochter Ela übergeben wollte. Dann aber wurde der Hof zu Khefu überrascht, als es hieß, dass die Krönung der neuen Königin schon früher stattfinden würde, warum, darüber wird heute noch ergebnislos spekuliert.

So also sah der Morgen des 1. Travia des Jahres 1027 BF eine in die schlichte Robe der Rabengeweihtenschaft gehüllte junge Frau vor dem Tor des Tempels zu Laguana stehen und durch dreimaliges Klopfen im Namen des Raben Einlass zu fordern. Wie es die Tradition gebot, war die Kronprinzessin alleine und zu Fuß von Khefu zu diesem heiligsten Ort der Kemi gepilgert. Unterwegs hatte sie dem Brauch nach Nahrung und Unterkunft bei einfachen, gastfreundlichen Menschen erbeten, die nicht wussten, wer denn diese einfache Ordenspriesterin war, die sie freigiebig bewirteten und beherbergten.

„Demut ist die borongefälligste Tugend der Ordensritterin“, deklamierte die Kronprinzessin mit lauter Stimme, als sich die mächtigen Tore des Tempels im Licht der aufgehenden Sonne vor ihr öffneten.

„So bedenke, dass Du nur Staub vor Seinem Angesicht bist und tritt ein“, antwortete ihr Boronya Ni Nedjhit, Hohepriesterin des Raben. Gemessenen Schrittes durchquerte die künftige Nisut unter den leisen Gesän-

gen der anwesenden Geweihtenschaft die Säulenhalle des Heiligtums und trat schließlich vor ihre Mutter, die bleich und unbeelegt unter der großen Rabenstatue thronte, eingehüllt in ein Totenhemd aus weißem Leinen. Demütig fiel die Prinzessin auf die Knie und sprach ein stummes Gebet. In ernstem Schweigen trat die Erste Rabendienerin hinzu und berührte mit einem schmalen Dechsel Augen, Ohren und Mund der Königin; ein Ritual, das es den Toten nach kem'schem Glauben in den Hallen des Raben ermöglicht, zu hören, zu sehen und zu sprechen. Sodann zeichnete sie mit einer fließenden Bewegung das Zeichen des Udjät-Auges in die Luft, um der Seele auf ihrer Reise „durch das Schilf“ - wie das Nirgendmeer in der kem'schen Lehre bezeichnet wird - Schutz zu gewähren und vollendete so den symbolischen Akt, der Peri III. für tot erklärte und es damit ihrer Tochter ermöglichte, vor der Zeit den Thron zu besteigen.

Schließlich erhob sich die junge Frau und wandte sich der Menge zu, woraufhin ihr die Hohepriesterin Robe und Wanderstab abnahm. „Mensch bist Du, sterblich und eitel, doch nach Seinem Ratschluss berufen für diesen heiligen Thron“, sprach Boronya von Nedjit in feierlicher Würde, während sie den nackten Leib der Prinzessin mit Boronsöl salbte. „Und so geschehe Sein Wille! Fortan seiest du Nisut der Kemi, Rabentochter!“ Sodann kleidete man die neue Königin in feines, schwarzes Linnen, und als sie schließlich auf dem inzwischen verwaisten Thron saß und aus den Händen der Ersten Rabendienerin die schmale silberne Krone nebst Wedel und Krummstab empfangen hatte, da fielen die Hohen und Höchsten der Priesterschaft vor Nisut Ela XV. auf die

Knie und huldigten ihr unter den frommen Chorälen der Brüder und Schwestern von Laguana.

Nach dem anschließenden Boronsdienst zog die Prozession der neuen Königin aus dem Tempel aus, an der Spitze Boronya Ni Nedjhit und die neun würdigsten Ritterinnen und Ritter des Ordens des Hl. Laguan in geschwärzten Harnischen, schwer bewaffnet und mit feierlichem Gesichtsausdruck. Dahinter schritten die zehn jüngsten Novizinnen und Novizen des Ordenstempels, blumenstreuend und vom Ruhme der alten und neuen Königin kündend. In einer von acht Geweihten getragenen Sänfte folgte schließlich die neue Nisut, erhaben auf einem Thron sitzend und mit unbewegter Miene Würde und Ernst ausstrahlend. Den Abschluss der Prozession bildeten weitere zwanzig sorgsam ausgewählte Ordensleute. So bewegte sich der Zug die nächsten Tage durch das Land, und allenthalben lief das Volk zusammen, um der neuen Herrscherin ansichtig zu werden, ihr zu huldigen und sich an freigiebig verteilten Wohltaten zu laben. Nicht wenige ließen die Mühsal des Tagwerks hinter sich und schlossen sich dem Tross an, der schließlich triumphal die Tore Khefus durchschritt und vor dem königlichen Palast der Hauptstadt sein Ziel erreichte. Dort endlich konnte der Hof der neuen Königin die Aufwartung machen, allen voran Kanzler de Cavazo, viele Dekaden lang ein treuer Diener Nisut Peris, aber auch Chanya Al'Plâne, die Heerführerin der Kemi, und da zierte erstmals ein Lächeln das bisher so strenge Gesicht der Königin Ela.

Dann endlich trat die Rabentochter vor ihre Getreuen und verkündete, was das Streben ihrer Regentschaft sei: War ihre Mutter Peri III. als „Erneuerin“ gefeiert worden, so sei es nun ihr Bestreben, das wiedererstandene Reich in Besinnung auf den Glauben und die Traditionen der Ahnen zu stärken und zu einen. Die Borongeweihtenschaft wolle sie weiter stärken und als deren Oberhaupt die Spuren der Fremdherrschaft endgültig tilgen, gleichwohl aber die Fremden gastfreundlich behandeln. Auch ließ Ni-

sut Ela keinen Zweifel daran, dass sie der „verruichten al'anfanischen Ketzerei“ ebenso wie ihre Mutter die Stirn bieten wolle, und deshalb eine Festigung der Bündnisse mit Vinsalt und Brabak anstrebe. Letzteres würde schon am nächsten Tag durch ihre Vermählung mit Kronprinz Peleiston erreicht werden.

Die Vermählung

So überrascht der Hof von dieser Ankündigung war - denn bislang war man davon ausgegangen, dass Nisut Ela XV. in das Haus Firdayon einheiraten würde - so amüsiert schien der Bräutigam, der in Vertretung seines Vaters Mizirion der neuen Königin seine Aufwartung gemacht hatte. Nun trat Peleiston neben die Kemi-Königin, ein wahrhaft stattlicher junger Mann, und tat seinerseits Dankesworte kund, und seine Würde und seine Freundlichkeit nahmen wohl alle Anwesenden für ihn ein. Alsdann zogen sich Kronprinz und Königin zurück, um sich auf die Zeremonie vorzubereiten, während sich der Hof im Palastgarten in ein fröhliches Fest stürzte und das Volk in den Tavernen im Namen der Nisut frei Speis und Trank genießen konnte.

Am nächsten Morgen um die Mittagszeit waren schließlich alle Arbeiten für den feierlichen Akt getätigt: der Platz vor dem Palast war gereinigt und mit weißen Kies bestreut worden, eine mit bunten Blumen geschmückte Holztribüne bot dem Altar des Raben Platz und die Höflinge und Hofdamen drängten sich an den Rändern der Fläche in respektvollem Abstand zu den Ordensleuten, deren Aufgabe es war, für Ordnung zu sorgen. Schließlich traten Ela und Peleiston durch das Palasttor ins Freie, an der Seite der Nisut ihre Mutter Peri, nunmehr lediglich einfache Priesterin des Raben, an der Seite des Prinzen der brabakische Gesandte Masakos Theopraktas als Zeugen für den Heiligen Bund. Angetan waren Braut und Bräutigam in schlichten schwarzen Gewändern, Nisut Ela trug dazu dem alten Brauch gemäß einen Kranz aus Mes'kemet-

Orchideen im Haar, die Glück, Segen und Gesundheit bringen sollen.

Schließlich trat das Brautpaar vor den Priester, der die Trauung vornehmen sollte; es war der altehrwürdige Patriarch des mächtigen Hauses Mes'ká-rê, ein durch zahlreiche Schlachten und ebenso schwierige Familienpolitik gestählter Ordensritter und loyaler Freund der Nisut Peri. Bruder Boromil sprach ein kurzes Gebet, ehe er die 12 Fragen des Lebensbundes stellte. Dann traten Kronprinz und Königin vor und legten jeweils ihre linke Hand auf den Rabenaltar. "So soll dieser Bund besiegelt werden, mit dem Blut, das in euren Adern fließt", fuhr der Priester fort, griff zu seinem Ordensdolch und ritzte mit zwei Schnitten die Handflächen des Paares. "Euer Blut soll eins werden, und es soll gesegnet sein im Namen des Raben und Seiner Töchter Rahja, Travia und Tsa. Dieses Blut kann niemand mehr trennen und dieses Band soll sein auf ewig, in diesem Leben und darüber hinaus. So schließt nun den Bund", sprach Bruder Boromil, woraufhin sich das Paar einander zuwandte, die blutenden Handflächen erhob

und sie unter den segnenden Worten des Geweihten in Augenhöhe aufeinanderpresste. Dann wandten sich die Frischvermählten um, schritten Hand in Hand zurück in den Palast und überließen Hof und Volk einer weiteren Nacht der Feierlichkeiten.

Epilog

Während Nisut Ela und Kronprinz Peleiston sich ihren ehelichen Vergnügungen hingaben, konnte die Berichterstatterin am Rande des Festes noch ein interessantes Detail des auch vom horasischen Gesandten Adilron ay Oikaldiki gesiegelten Hochzeitsvertrages in Erfahrung bringen: Wie glaubhaft versichert wurde, enthält der Ehevertrag eine Klausel, wonach das erstgeborene Kind aus der Verbindung des kem'schen und des brabakischen Königshauses mit einer angemessenen Partie aus dem Hause Firdayon vermählt werden soll.

(Perry Steven, Anja Jäcke)

Friedensschluß im Süden

Schon seit Wochen wunderte man sich in der Hauptstadt des südlichen Königreichs der Kemi, vormals des Mittelreichs Kolonie, über die regelmäßigen Besuche nordländisch aussehender vornehmer Damen und Herren im Palast der Kronprinzessin Ela, der Tochter der Kemi-Königin Peri III. Niemals drang auch nur ein Wort oder eine Stellungnahme der Höfe in Gareth und Khefu nach außen, und die Spekulationen in der Hauptstadt des abtrünnigen Dschungelreichs kannten oftmals weder Sinn noch Verstand – sie sprachen über allerlei Dinge, vom kommenden Krieg gegen das Mittelreich war die Rede, von südlicher Hilfe ge-

gen die Länder der Dämonenanbeter bis hin zu einem geheimen Bündnis mit der alten Kolonialmacht.

Schließlich jedoch nahm die junge Prinzessin Ela, die in wenigen Monden Königin werden soll, den Menschen die Unwissenheit. Angetan im gold- und edelsteingeschmückten Ornat der traditionsreichen Kemi-Königinnen verkündete sie selbst inmitten ihres Hofstaats in ihrem Palast in der Hauptstadt Khefu vor den versammelten Diplomaten und wichtigen Magistraten, dass fürderhin freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Königreich der Kemi und seiner einstigen Kolonialmacht herrschen soll-

ten, und stattete hernach dem Herrn Boron sogleich den gebührenden Dank ab.

In langwierigen und komplizierten Gesprächen hatten die kem'sche Kronprinzessin und die von einem nicht namentlich genannten, jedoch persönlich von Prinz Storko legitimierten Emissär geleitete Delegation der Garethischen Gäste sämtliche zwischen den Reichen offenen Fragen geklärt, und waren schließlich zu einem Kontrakt übereingekommen, der beiden Reichen gut zu Gesichte steht und für die junge Prinzessin ein erster großer Erfolg auf dem glatten Parkett der Beziehungen zu den fremden Höfen ist.

Nach dem Vertrag gilt nun, dass das Kemi-Reich sämtlicher Ansprüche auf die Stadt Hôt-Alem und ihr direktes, in Zusatz-Passiv festzulegendes Umland entsagt, freien Handel und Wandel von und nach Hôt-Alem gestattet, sämtliche Kaperbriefe gegen unter Garethischem Banner segelnden Schiffen widerruft und keiner dritten Macht Unterstützung bei Maßnahmen gegen die Hafenstadt Unterstützung gewähren wird.

Im Gegenzug dafür wird das Mittelreich seine vormalige Besitzung mit allem höfischen Zeremoniell nun auch formell in die

Unabhängigkeit entlassen (dies soll nach der Krönung Prinzessin Elas zur Königin zu Khefu erfolgen), sich des friedfertigen Umgangs mit den Kemi verpflichten und eine generelle Amnestie für alle der 'Rebellion' angeklagten und festgehaltenen Untertanen der Kemi-Krone erlassen. In Hôt-Alem dürfen die Kemi ihr Banner auf der zweithöchsten Zinne der Stadtmauer hissen und einen Gesandten berufen, der uneingeschränkter Zugang zum Fürstprotektor hat. Damit ist fast genau 20 Jahre nach der kem'schen Rebellion durch einen hesindegefalligen Kompromiss endlich Frieden im tiefen Süden, was jedoch nicht bedeutet, dass damit den munteren kem'schen Spekulationen ein Ende gesetzt sei: allerorts hört man nun in unserem fieberschwangeren Land weiterhin 'glaubhafte Gerüchte', die von List und Tücke, Verrat und Krieg erzählen, aber auch von einer glorreichen, neuen Ära des Friedens.

Pire Tepesen, Schreiberin aus dem Tiefen Süden.

(Perry Steven)

Botschaften eröffnet

Wie die Administration für Außenpolitik mitteilte, ist deren Leiterin Excellence A-kilja Algerin-de Cavazo gen Efferds Tränen aufgebrochen, um intensive Verhandlungen über eine ständige Vertretung unseres Reiches in Ghurenia zu eröffnen. „Seit dem kürzlich erfolgten Abschluss der Goldenen Allianz gehört Ghurenia zu den engsten Verbündeten unseres Reiches. Das Nichtbestehen einer kem'schen Botschaft in Ghurenia ist im Sinne der wünschenswerten engen Kontakte zu revidieren,“ sprach Excellence Algerin-de Cavazo.

Konkret geht es bereits um den Ankauf eines passenden Objektes, das als Botschaft dienen soll. Angeblich sind nötige

Kontrakte, die die gegenseitige Einwilligung zur Einrichtung ständiger Vertretungen zwischen den beiden Reichen Ghurenia und Kemi, bereits ausgehandelt und unterschiftsreif. Auch sei die Personalie, wer das diplomatische Amt des kem'schen Botschafters in Ghurenia ausüben wird, bereits abgeschlossen. Nach ihrer Rückkehr von einer mehrjährigen Forschungsreise ins Guldland wird die ehemalige Nesetet Ni Ordoreum, Zarachat saba Ta'at den Posten übernehmen. Für Ghurenia hat bereits der Gesandte Hernán Guitierrez sein Amt in Khefu übernommen.

Des Weiteren wurde heute dem Mittelreich ebenfalls gestattet, eine Botschaft in Khe-

fu zu eröffnen, die gleichwohl durch die Gesandte Silinia von Bergen-Oberfels auch die Interessen des Fürstprotectorats Hôt-Alem vertreten wird. Seitens der Kemi vertritt Emmerich von Khefu bereits seit einigen Jahren die Interessen des Káhét in der

Kaiserstadt Gareth. Zusätzlich dazu wird gemäß der Akbommen des Friedensvertrages Angil von Aralzin-Estrimanza kem'scher Gesandter in Hôt-Alem werden.

(Armin Abele und Manuel Teget)

Die Streitfrage

Aus aktuellem Anlass, zum Frieden des Reiches mit Gareth und der politischen Festlegung über den Status Hôt-Alems, hat die Redaktion zwei große Köpfe des Káhets zusammengebracht und veröffentlicht hier ihre Meinung zur heutigen Streitfrage: Hôt-Alem

Leron la Bloye

(Doctorius des Rechts und der Politik)

Zu allen Zeiten und in allen Ländern galt es stets als probates Mittel bei schweren inneren Problemen, die äußeren Probleme hervorzuheben, um so von den inneren abzulenken. Ein Irrweg den die Politiker gerne gehen, glauben sie doch die äußeren Probleme seien leichter zu lösen.

Das jedoch ist ein Irrtum.

Ein Irrtum der Poltiker, den die Militärs, die ja bei äußeren Problemen immer gerne mitreden, nur zu gerne unterstützen, liegt es doch in ihrem Wesen auf spezielle Art äußere Probleme lösen zu wollen.

In der Sprache der Militärs: Was wäre ein Jagdhund wert, wenn er nicht jagen dürfte?

Man soll mich nicht mißverstehen, es ist für einen Politiker wichtig – überlebenswichtig – dem Militär zuzuhören und ihm zu vertrauen, dem Militär jedoch das Heft des Handelns in die Hand zu geben ist töricht und falsch. Die Militärs sehen die Welt begrenzt durch die Visiere ihrer Helme, ein Politiker dagegen, ein Staatsmensch, muss alles erblicken können, den Horizont erschauen, wie das Nahe sehen, das Verdeckte finden, das Unbekannte erkennen können, aus der Vergangenheit lernen und die Zukunft erahnen. Daher muss der fähige Politiker und Staatsmensch die Gefahren und Chancen eines speziellen Falles erkennen und sie gegeneinander abwägen.

Die Aufzählung der Gefahren überlasse ich meinem Kollegen, die Chancen sind folgende und gewichtiger als vermeintliche Invasionsbrücken-

Nebib Ni Tayarret

(Doctorius, Schriftsteller und Veteran der Befreiungskriege)

Beginnen werde ich mit einem Zitat aus dem „bello trollico“:

„.....der Troll ist eyn riesenhaft Wehsen dem eyn Menschkind schwerlich gewachsen. Es ist dero dein einzig Möglichkeit, durch Mehrzahl der Eigenen den Troll zu besiegen, oder alldieweil durch eine List ihn zum Fallen zu kriegen. Denn merke: Deym am Boden liegend Troll magest du beikommen, hau auf ihn ohne Gnad und Erlass.....“

Das Mittelreich ist ein geschwächter und darliegender Riese, ein gefährlicher Riese immer noch, doch das Schicksal und der Schiedsspruch der Götter geben dem Káhét die Möglichkeit, vollendete Tatsachen zu erschaffen und einen Stachel im Reiche zu entfernen, der jederzeit zu einem todbringenden Dolch werden kann.

Denn – und das muss klar sein – das Káhét ist kein Partner auf Augenhöhe mit dem Mittelreich, ebensowenig bei unserem Verbündeten, dem Horas-Reich. Eine solche Zusammenarbeit derartig unterschiedlich mächtiger Reiche, ist für den Schwächeren – also uns – ein Gang auf des Messers Schneide. Ein hantieren mit dem Feuer, dass uns nur zu leicht verzehren kann.

Ein weiterer Bund mit einem ebenso übermächtigen Reiche ist töricht und falsch. Ein dem sicheren Untergang geweihter Weg.

Unser Bündniss mit dem Horas-Reich ist ebenso überlebenswichtig wie gefährlich und unsere

köpfe oder Hinterhalte.

Zum einen, Politiker, öffne deine Krämerseele und erkenne die Möglichkeiten: unser Land ist kein reiches Land, zu viel Dschungel und unwirtliches Gebiet steht den - stets gefährdeten - Kultur-landen gegenüber. Jede Möglichkeit also, Geld zu verdienen und Handel zu treiben, muss im Sinne des Staats und seiner Erhaltung genutzt werden. Ein kaiserliches Hot-Alem ist in diesem Sinne ein hundertfaches an dem wert, was ein kem'sches Hot-Alem wäre. Denn es ist somit ein Tor zum Mittelreiche, ein Eingang zu den Märkten und Händlern des Kaiserreiches, mit der großen Möglichkeit kem'sche Handelswaren gewinnträchtig abzusetzen. Ebenso eine Notwendigkeit im Blicke auf ein mögliche Preisdiktate der horasischen Handesgesellschaften - ein probates Mittel im ewigen Krieg der Händler.

Ebenso - kommen wir nun zur Politik - ist ein kaiserliches Hot-Alem und damit ein Frieden mit dem Kaiserreich ein „Faustpfand“ im Blick auf unseren mächtigsten Verbündeten, dem Horas-Reich. Man spielt zwar damit das urpolitische Spiel des Bündnissjonglierens, also immer zwei Eisen im Feuer zu haben, doch ist es unabwendbar für eine Nation bei diesem Spiel mitzumachen. Würde man sich in Vinsalt irgendwann einmal entscheiden, eine „Kronkolonie Khefu“ stände der Amene-Horas gut zu Gesicht, hätte das Kahet mit Gareth eine Macht an der Seite, die einen solchen Machtzuwachs des ärgsten Konkurrenten im Süden nicht tatenlos zuschauen würde - Weidleth hin oder her. Das dies auch im Umkehrschluß Bestand hat, liegt auf der Hand.

Natürlich ist das keine perfekte Lösung, die gibt es in der Politik auch nicht, ebensowenig wie Garantien, weder für Politiker und Staatsmenschen noch für sonst jemanden. Daher ist es unumgänglich, Chancen, die sich einem bieten, nach reiflicher Abwägung, zu ergreifen.

Möge Hesindes Weißheit mit euch sein.

Vorsichtsmaßnahmen sollten eine starke Armee und eine entschiedene, feste und vorsichtige Politik gegenüber unserem Verbündeten sein. Um unsere Entschiedenheit und unseren eisernen Willen, in der Frage des Überlebens, des Bestehen des Kahets, keine Grenzen und keine Gnade zu kennen, aufzuzeigen, ist die Anwendung von Gewalt das wirksamste Mittel. Wenn wir mit stählerner Faust ein kaiserliches Hot-Alem zerschlagen, wachsen wir im Ansehen unseres Verbündeten. Wenn wir jedoch diesen Schandfleck akzeptieren, wird das Mißtrauen Vinsalts uns gegenüber steigen - und wer könnte sich darüber wundern?

Das wir dabei nicht das Augenmerk gegenüber Al'Anfa nicht verlieren, ist eine Sache die stetiger Beachtung bedarf. Die Pestbeule würde unsere Schwäche genau erkennen und sie als Möglichkeit uns zu schaden, freudig ausnutzen. Unser Hauptfeind ist Al'Anfa und die Handlanger der Schwarzen Allianz sind überall im Kahet, um unsere Reihen zu schwächen, Verwirrung stiften, und das diese perfide Saat aufgeht, erkennt selbst ein Blinder, wenn vom Gold fett gewordene Speichellecker von einer Annäherung an Al'Anfa faseln.

Sie alle - und noch viele mehr - vergessen, dass unser Reich durch den Kampf entstand, sich durch den Kampf befreite und auch in Zukunft nur durch den Kampf überleben wird.

Das ist auch die Weise mit der wir Hot-Alem betrachten müssen.

Für das Reich!

(Gabriel Eggert)

Aus den Regionen

Djunizes

Der Dschungel ist nahe!

Eine Erkenntnis die sich bei den Bewohnern Seku Kesens nur langsam wieder in die Köpfe schleicht, hatte man diese Tatsache in den letzten Jahren doch schlichtweg vergessen oder zumindest verdrängt. Kein Wunder eigentlich, glaubten die Einwohner der Ta' akib doch, dass sie selbst den Dschungel über die Jahre gezähmt hätten. Ein Fehltrium, wie sich nun zeigte.

Es war ein ganz normaler Tag, so sagten es alle Zeugen aus, ein ganz normaler Tag in Mebách, dem landwirtschaftlichem Herz Seku Kesens. An diesem Tag lachte die Sonne als Artai'la wie jeden Tag hinaus auf die Felder ging. Ihr Mann und ihre drei Kinder blieben zunächst auf dem kleinen Hof zurück um noch einige Reparaturen am Gerät vorzunehmen. Erst zur Mittagszeit zog es auch sie hinaus auf die Felder, wo sie den Rest des Tages arbeiteten. Am Abend ging die ganze Familie zurück auf ihren Hof. Dann jedoch muss Artai'la die folgenschwere Entscheidung getroffen haben zurück auf das Feld zu gehen um eine vergessene Hacke zu holen. Den Menschen hier in Mebách erscheint es als grausiger Wink des Schicksals, dass ihre Mitbürgerin ihr Leben für eine rostige Hacke verloren hat. Bis zum Morgengrauen war Artai'la nicht wieder aufgetaucht und auch die Suche ihres Mannes und einiger Nachbarn hatte bis zu diesem Zeitpunkt keinen Erfolg gebracht. Auch die Büttel die hinzugerufen worden waren und die wenigen nisutlichen Soldaten im Ort konnten Artai'la nicht finden. Sollte sie einfach ihre Familie zurückgelassen haben für einige Abenteuer in der Ferne oder gab es

einen anderen Grund? Niemand wusste etwas genaueres, zwei Tage zogen ins Land ohne dass Gewissheit herrschte. Doch dann schlug das Schicksal zu, hart, gezielt und absolut treffsicher. Einige Bewohner des Ortes waren in den Dschungel gegangen um Früchte zu sammeln als sie einen grausamen Fund machten. Eine menschliche Leiche die fürchterlich zugerichtet war, so zerrissen und zerfetzt dass man nicht mehr erkennen konnte wer diese arme Seele jemals gewesen war. Ein fürchterliches Ungetüm muss hier am Werk gewesen sein, so war sofort die einhellige Meinung im Ort. Erst durch die in Fetzen gerissene Kleidung des Opfers konnte festgestellt werden, dass es sich vermutlich um Artai'la handelt, dass vermutlich hat hier eine besondere Bedeutung, denn zunächst wird man es nie mit absoluter Gewissheit wissen, wer die Leiche war, zum anderen tauchten in Mebách kurz nach dem Fund der Leich bereits die ersten Gerüchte auf, Gerüchte über Artai'la, die sich mit Dämonen eingelassen hätte, Artai'la die einen Unschuldigen geopfert hätte um ihr verschwinden zu inszenieren. Mebách ist dennoch erschüttert über diesen plötzlichen Tod und Seku Kesen ist in Sorge, denn dies ist nicht der erste Fall! Erst vor kurzem wurde eine ähnlich zugerichtete Leiche in der Nähe Baráks gefunden worden und auch in Garath werden Personen vermisst. „Alles Zufall“ ist die lakonische Stellungnahme der Residenz in Váhyt!

(Thorsten Hugel)

Seesteg für Ywenn

Erst vor kurzem wurde das letzte Wirtschaftsförderungsprojekt, oder wie es im offiziellen Sprachgebrauch heißt, die Maßnahme zur commercialen Erschließung, Entwicklung und Förderung der Ta'akib Seku Kesen, beendet (die Rabenschwinge berichtet); doch bereits zuvor wurde in der Residenz zu Váhyt heftigst über ein Anschlussprojekt debattiert, welches dafür sorgen soll, dass Seku Kesen nicht den Anschluss an das restliche Kahet verliert, sondern vielmehr erblüht und gedeiht. Nun endlich nach langem Ringen wurde mit der Projektierung begonnen. Ywenn wird einen Ersatz für seine vor Jahren von Wind, Wetter und vor allem den Launen der See zerstörte Hafemole erhalten. Der Verlust des Hafens führte in der Vergangenheit dazu, dass die Stadt Ywenn zusehends ins Abseits geriet. Nun wurde beschlossen diesem Abstieg

durch den Bau eines Seesteges entgegenzuwirken, der erneut das schnellere Be- und Entladen von Schiffen ermöglichen soll, ohne auf ein Boot zurückgreifen zu müssen. Vielleicht wird diese Vorhaben den, sprichwörtlich am Hungertuch nagenden, Tuchwebern von Ywenn wieder Auftrieb geben, so dass die hier entstehenden Stoffe bald wieder auf den Märkten des Káhet erhältlich sein könnten. Momentan jedoch ist eine Diskussion über die richtige Bautechnik entbrannt, die den Beginn dieses wichtigen Vorhabens immer weiter hinauszögert. Es bleibt also zu hoffen, dass sich die Verantwortlichen schnellstmöglich einigen, oder der Akib ein Machtwort spricht.

(Thorsten Hugel)

Freudenfeiern in Port Ela

Port Ela, Neu-Maraskan.

In Port Ela kam es in Folge der Nachricht der Thronbesteigung von Nisut Ela zu spontanen Jubelfeiern, bei denen sich viel Volk auf den Marktplatz sammelte, der ganze Ort war auf den Beinen. „Lang lebe Nisut Ela!“, „Lang lebe Kemi!“, war nur einige, der Ausrufe, die immer und immer wieder zu hören waren. In den Gassen und den Kneipen waren die Niederhöllen los. Der Akib Aradjiel Kas Moiran war persönlich verantwortlich dafür, dass es Freibier gab und sicher hat dies maßgeblich mit zu der sehr guten Stimmung beigetragen, allerdings möchten wir den Bewohnern auch eine echte Begeisterung für „ihre“ neue Königin nicht absprechen, wie es mehrere Insulaner ausdrückten, denn „immerhin trägt unsere Stadt nicht umsonst diesen schönen Namen, das ist Ehre und Verpflichtung zugleich, da müssen wir doch feiern“. Andere äußerten die Hoffnung, dass ihre heilige Majestät

Nisut Ela, der neuen Heimat der bereits sprichwörtlich auf gepackten Koffern sitzenden Neu-Marsakaner doch möglichst bald einen Besuch abstatten werde. Ist Port Ela sonst eher eine Stadt, die man besser meidet (die RS berichtete bereits) – umso mehr, als die Evakuierung der Bewohner der Provinz nach Zenach unmittelbar bevorsteht -, so konnte man an diesem Abend den Eindruck gewinnen, es handele sich um eine friedliche und freundliche kleine Stadt. Die Krönung der Feiern war schließlich ein Fackelzug durch die engen, abendlich dunklen Gassen der Stadt, im Hafen wurde dann ein großer Holzstoß zu Ehren der neuen Nisut entzündet, der die Bucht in ein wunderschönes und farbenfrohes Licht tauchte. Noch einmal brandete der Beifall und die Begeisterung in der Menge auf, erst als der Haufen vollends niedergebrannt war, wurden die Rufe leiser

und schließlich kehrte auch der letzte heim. Im Übrigen wird die Evakuierung der Provinz seitens der Bevölkerung durchweg positiv gesehen, bietet doch die Provinz Zenach weitaus mehr wirtschaftliche und politische Möglichkeiten als die neu-marskaner Inselwelt. Allorts sind bereits Zeichen des Aufbruchs festzustellen, sogar ganze Häuser werden abgebaut, um weiter nördlich auf dem Festland schließlich wiedererrichtet zu werden. „Schließlich schulden uns die Garethjias ‚ne Menge‘, so ein maraskanischer Bürger, „also nehmen wir das, was wir hier vorgefunden haben, als man sie vertrieb, ertsmal ans Anzahlung mit.“ Die Mittelreicher werden bei ihrer Rückkehr nach Port Emer wohl zunächst mit dem Wiederaufbau der Siedlung beschäftigt sein...

Der Akib gab unserem Rabenschwingeberichterstatter am nächsten Morgen noch die Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch, welches wir dem Leser auch nicht verschweigen wollen.

RS (Rabenschwinge): „Werter Akib, es verwundert doch etwas, das ausgerechnet die Bewohner Port Elas mit solcher Begeisterung reagieren, nicht wahr?“

Akib Kas Moiran: „Wieso?! Wir sind nicht minder treue Staatsbürger, bloß weil es bei uns Tarantelwettkämpfe und Diskusläufe gibt, als die Untertanen der Nisut in Tärethon oder sonstwo im Káhet!“ „Mich freut diese Begeisterung natürlich ganz besonders, zeigt sich doch eben dies, und das gilt für jeden Einwohner Neu-Maraskans.“

RS: „Äh entschuldigt, das meinte ich nicht, ich wollte nur sagen, das man in Neu-Maraskan doch bislang immer ein wenig, naja sozusagen sein eigenes Süppchen gekocht hat und es hier häufig wenig Verständnis für die Politik Khefus ...“

Akib Kas Moiran: „Wollt ihr uns beleidigen? Das ist totaler Unsinn!“

RS: „Naja, aber jedenfalls hat es doch wenig Begeisterung für den Frieden mit dem Mittelreich gegeben, also sind Zweifel bezüglich der Loyal...“

Akib Kas Moiran: (sauer) „Schweigt, das

ist ja unerhört, dazu werde ich mich nicht äußern, ihr Schreiberlinge glaubt doch, das ihr das Recht habt, alles und jeden zu verunglimpfen!“

RS: „Aber immerhin gibt es doch hier diese MB...“

Akib Kas Moiran:(sehr sauer) „Wir stehen treu hinter Nisut und Vaterland und davon wird uns auch kein noch so aufgeblasener Schreiberling abhalten.“ „Ich lasse mich doch von euch nicht beleidigen! Wer seid Ihr überhaupt, das ihr es wagt über Loyalitäten zu spekulieren? Wißt Ihr denn nur im Ansatz was Treue bedeutet?! Habt Ihr denn überhaupt schon mal ein Schwert gehalten?! Habt Ihr mitgekämpft, gegen dieses alanfaner Sklavenhalterpack?“

Nein habt Ihr nicht! Ihr seid ja wohl mehr ein Mann großer Worte, denn großer Taten!!! Ein Maulheld also! Für Euch heißt Treue, vermutlich immer mal wieder ein paar schmierige Berichte abzuliefern, aber wenn es zur Sache geht, seid ihr einer der ersten der feige flieht!!!!“

RS: „Nun ja, wechseln wir doch einfach das Thema. Wie ich gehört habe, sind die Untersuchungen bezüglich des Mordes an eurem Vorgänger jetzt abgeschlossen, was könnt Ihr uns denn dazu sagen?“

Akib Kas Moiran: „Nach Abschluß der Untersuchungen hat sich herausgestellt, das es sich nur um eine Lebensmittelvergiftung handelte. Offenbar hat er etwas zu altes Fleisch gegessen.“

RS: „Nur eine Lebensmittelvergiftung, aber die Symptome waren doch höchst merkwürdig, völlig ungewöhnlich für eine einfache Vergiftung.“ „Immerhin ist doch sogar der Leibarzt der ...“

Akib Kas Moiran: „Wie ich gerade sagte, eine Lebensmittelvergiftung. Oder wollt Ihr etwa auch noch behaupten, daß ich lüge?“

RS: Nein, niemals, aber....

Akib Kas Moiran: „Nichts aber, das Gespräch ist hiermit beendet.“

RS: „Habt Dank, für die Zeit, die ihr aufgebracht habt.“

(Philipp Czap)

Chrysemis

Hátya Ni Chrysemis wieder genesen

Lauter Jubel drang an diesem 1. Praios 32 S.G. durch die Strassen und Gassen Re´cha´s als bekannt wurde dass Rodrigo Diaz de Vivarya con ya Sermo, der Hátya Ni Chrysemis nach langer Krankheit wieder auf den Beinen war.

Was war geschehen? Der beim Volk so beliebte und geschätzte Hochadelige hatte sich in Begleitung des Mehibs Kál Tan und einiger anderer Wagemutiger ein zweites mal jenem Unhold gestellt, der unter dem Namen "Die Bestie von Khefu" viel Leid und Unheil verbreitet hatte. Der Hátya, welcher ein heiliges Amulett des Herrn BORON trägt und zweifelsohne von diesem als Streiter wider den Unheiligen auserkoren wurde, streckte in einem kräftezehrenden Kampf als bereits jede Hoffnung sinnlos schien den Vampyr nieder und bereitete somit der niederhöllischen Kreatur ein endgültiges Ende. Nach jenem Kampf erholte sich Seine Erlaucht lange nicht von den Strapazen. Selbst als er wieder nach Re´cha zurückgekehrt war, litt er immer noch an starken Ermüdungserscheinungen und einer besorgniserregenden Kraftlosigkeit. Seine letzte Handlung als Hátya war es, seinen Ser, den Mehíb KálTán damit zu beauftragen die Geschäfte der Táhátya zu übernehmen. Dann wurde es lange still um den Helden der Inseln, wie er bald von den

einfachen Leuten genannt wurde. War er doch einer jener wenigen Fremden die es vollbracht hatten vom Volk als Kemi angesehen zu werden. Tag ein Tag aus sah man Ärzte und Heiler die sich in der Residenz des Hátyas tummelten. Die Stimmung in der Hauptstadt und wohl auch an vielen anderen Orten der Inseln war gedrückt und von einer tiefen Traurigkeit geprägt. Das Schlimmsten war zu befürchten, keine Besserung zu erkennen. Nach einigen Monden jedoch trat eine Wende ein, langsam kam der Herr von Chrysemis wieder zu Kräften. Der HERR hatte noch nicht vor seinen Streiter zu sich zu rufen. Von nun an ward jede Woche eine Besserung des Zustandes seiner Erlaucht zu erkennen. Und nun über zwei Götterläufe nach dem Kampf gegen den Vampyr Ende 29 S.G., ist der Hátya wieder bei Kräften und dieser Zustand löste bei den braven Leuten eine wahre Freudenstimmung aus wie man sie auf den Inseln lange nicht gesehen hatte.

Berichten zu Folge befindet sich der Hátya bereits auf dem Weg zur Nisut um dort nach seiner langen Krankheit vorstellig zu werden.

Möge der HERR mit ihm sein.

(Christian Pachta)

Spektakulärer Fund auf Benbukkula

Wie unserer Gazette mittels jüngst eingetroffener Depesche mitgeteilt wurde, konnte unlängst auf der Waldinselkolonie Benbukkula eine Entdeckung von nicht unbedeutender Tragweite gemacht werden. Bei einer Expedition zur Erkundung der Insel unter der Leitung des Akíbs Royan Mezkarai unter Teilnahme der Archäologa Diriara Mezkarai wurden am von den Horasiern am

sog. Kap Sanin mehrere steinerne Kolosse unter Überwucherungen von Schlingpflanzen und ähnlichem freigelegt. Die Figuren gleichen mit ihrer kauernden Haltung und der nach vorne tretenden Schnauze eher echsischen denn menschlichen Wesen. Welchen Ursprungs sie sind, d. h. welches Volk sie dareinst geschaffen, ist völlig unbekannt und jegliche Ansätze sind dabei reine Spe-

kulation. Als sicher kann einzig gelten, dass die auf Benbukkula ansässigen Waldmenschen vom Stamm der Utulu ausscheiden, da ihre Kenntnis in der Steinbehauung zu beschränkt sind, als dass sie in der Lage zu sein scheinen solch Kolosse zu fertigen. Diriarä Mezkarai äußerte die Vermutung, es könne sich um ein Werk der Kemi handeln, worauf die markante Formgebung hinwies. Die echsische Physiognomie deutete darauf

hin, dass es sich hierbei möglicherweise um ein Geschenk an ein Volk der Echsen gehandelt haben könnte. Die Forschungsarbeiten zum Fund von Benbukkula sind selbstredend noch am laufen: es sollen vor allem die ortsansässigen Utulus und Echsischen befragt werden, ob sie näheres über Ursprung und Herkunft der steinernen Riesen wissen.

(Manuel Teget)

Khefu

Iri-Maat melden sich zurück!

Am Tag der Verkündung des Thronwechsels im Kähet, wurden in Khefu und anderen großen Städten des Reiches von Unbekannten Flugblätter heimlich an öffentlichen Plätzen angeschlagen. Zwar wurden die Pamphlete von lokalen Ordnungskräften schleunigst wieder entfernt, doch verbreitete sich deren Inhalt wie ein Lauffeuer: Die Untergrundorganisation der Iri-Maat rief darin

zur Ablehnung und zum Aufstand eines jeden Kemi gegen die neue Nisut auf und verunglimpfte diese auf Abscheuliche Weise. Möge es Ihrer Majestät Ela XV. endlich gelingen, diesen Reichsverrättern habhaft zu werden.

(Manuel Teget)

Djerres

Veränderungen in Djerres

- von unserem Korrespondenten Marbert v. Mörsdorff -

Chaset/Taseba, Ende Travia 31 S.G.; Gut ein halbes Jahr nach der Inselrundreise des Mehib Kâl'Tân, die ihn unter anderem auch nach Plane und Sefechnu Seba geführt hatte, sind jetzt einige Veränderungen sichtbar geworden, die wohl schon bei seinen damaligen Besuchen abgesprochen worden waren.

?? Auf Chaset wurde in diesen Praiosläufen Bruder Boral als Missionar für das Gebiet Pehukem begrüßt. Der Geweihte hatte zuvor auf Benbukkula gewirkt und dort unter dem echsischen Akib T'Ziech zugleich die Aufgaben eines Ser-Akib wahrgenommen: nachdem T'Ziech seinen

Rücktritt erklärt hatte, sah auch Boral seine dortige Aufgabe als erfüllt an (die Nachfolge beider auf jenem nördlichen Eiland hat der Boroni Royan Mezkarai angetreten, so dass künftig die Sorge für das leibliche wie seelische Wohl der dortigen Bewohner in einer Hand liegt). Gleichzeitig verlassen jedoch drei junge Geweihte Chaset, um nach Taseba zu gehen, wo ihre Dienste dringend benötigt werden. Auf Chaset selbst verbleiben – mit nunmehr insgesamt acht – immer noch genügend Boronis, die sich um Tempel sowie Schreine in den größeren Siedlungen kümmern und allen Gläubigen

in den vielen kleinen Dörfern widmen.

?? Ganz neue Zeiten werden hingegen für die Bewohner Tasebas anbrechen. Musste sich bisher der Geweihte Boromeo Uludaz, der zudem genügend mit der Begleitung des riesigen Tempelbauvorhabens am Rande der Hauptstadt Sefechnu Seba beschäftigt war, um die gesamte Ta'Akib kümmern, werden jetzt drei neue Mitbrüder an seine Seite treten. Einer wird mit ihm in Sefechnu Seba bleiben und ganz für die Gläubigen zur Verfügung stehen, so dass Boromeo sich ausschließlich seinen Aufgaben auf der großen Baustelle zuwenden kann. Die beiden weiteren werden ihren Dienst in den sieben Dörfern im Süden verrichten, in denen jene Menschen leben, die die weiten Plantagen der Al'Plane Familie bestellen. Um ihrer Aufgabe nachzukommen, wird einer durch das südliche Festland reisen, während der andere mit den Schiffen, die die Waren von den einzelnen Inseln abholen, die Inseln besuchen und dort den Leu-

ten jeweils für einige Zeit Seelenheiler und Prediger sein wird. Die Akibet von Tásebá, Akilyá Al'Pláne, äußerte sich in einem Brief an seine Exzellenz Mehib Kál'Tân sehr erfreut über die Veränderung; sie wird dafür sorgen, dass den Boronis Versorgung und Heim zukommen und ihnen freies Mitfahren auf den Lastschiffen im Gebiet der südlichen Inseln gewährt wird. Sie hofft, dass die Bevölkerung des Südens, die jeden Tag aufs Neue ihre schwere und harte Arbeit verrichtet, durch das Wirken der Boronis immer wieder Mut und Hoffnung fasst, wie auch durch den Tempelbau in Sefechnu Sebá. Sie ließ öffentlich verlauten, dass sie die stärker werdende Präsenz der Boronikirche in Tásebá sehr begrüßt und sich auch weiterhin für eine gute Zusammenarbeit einsetzen wird. Dies ist ein weiteres Zeichen des Aufschwungs für Tásebá.

(Andreas Jaron)

(Marco Schrage)

Tayab

Tagelöhner von Vorarbeiter erschlagen

Am gestrigen Tage wurde auf der Baustelle vor Ramakateka ein Tagelöhner von seinem Vorarbeiter erschlagen. Wie folgt soll es sich zugetragen haben: Der aus Fort Rén stammende Tagelöhner Nefer-au-wáhyt soll von einem Mitarbeiter, der in Ramakateka wohnhaft ist, gehört haben, dieser verdiene mehr, trotz gleicher Arbeit. Wütend muss Nefer-au-wáhyt nun zu seinem Vorarbeiter, den man Depi-irmüt nennt, geeilt sein, um dort den Verdienst einzufordern, um den er sich betrogen fühlte. Der Vorarbeiter habe grimmig geantwortet, dass der Tagelöhner nicht betrogen worden sei und auch seinen rechten Lohn erhalte. Nefer-au-wáhyt habe noch länger auf seinen Vorgesetzten eingeredet, doch dieser gab nicht nach, sagen Augenzeugen. Bis zu die-

sem Zeitpunkt gleichen sich auch die Berichte, doch nun gibt es zwei verschiedene Aussagen: Die einen bezeugen, dass Nefer-au-wáhyt auf Depi-irmüt losgegangen sei und Letztgenannter habe den Erstgenannten in Notwehr mit einem schweren Hammer erschlagen. Die anderen sagen, dass Nefer-au-irmüt sich wütend umgedreht habe und beim abgehen gerufen haben soll: "Dämliches Volk von Ramakateka!", daraufhin muss Irmüt, der selbst aus der genannten Ortschaft stammt, den Mann von hinten mit seinem schweren Hammer erschlagen haben. Von den Konsequenzen soll hier weiter berichtet werden.

(Rafael Buglowski)

Commerziales und Kleinanzeigen

-hier könnte auch Eure Anzeige stehen-

Neb'tem Shà'l'sen **Meister Alchimist zu Khefu**



Alchimistisches Zubehör
Kräuter | Tränke | Salben | Puder
des täglichen Bedarfs
Im- und Export
Sonderfertigungen auf Bestellung
Angebot des Monats:
Coca-Nuss Extrakt 4 Su/Unze

Interesse an einer An-
zeige?

Kein Problem!

Gegen gutes Gold wird
hier demnächst stehen,
was Ihr wollt oder
anbietet.

Anzeigen einfach der
Redaktion schicken.

Händler des Káhet!

**Ergreift diese Möglichkeit die Schätze des tiefen Südens für euch
und euer Land zu gewinnen!**

**Zeichnet noch heute Anteilsscheine der Fernhandelscompagnie
'Brock und Kinder '**

Vertraut der Erfahrung jahrzehntelanger Seemanns- und Händlertätigkeit
Stane Brocks und die seiner Kinder. Ihr werdet es nicht bereuen!
Anteilsscheine erhalten sie in unserer Hauptstelle in Brabak-Stadt sowie in
unserer Nebenresidence in Khefu.

Eigentlich wollten wir, wie wir es in der letzten Ausgabe angekündigt hatten, einen Ausblick über die Pressewelt unseres Nachbarn, dem Königreich Brabak, abdrucken. Doch unser Schreiber Leron la Bloye, der für Recherchen nach Brabak reiste, ist leider noch nicht zurückgekehrt, so das wir uns beim Leser nur entschuldigen können und ihn auf die nächste Ausgabe vertrösten müssen.

Was hat sich geändert?

Im Zuge des Thronwechsels sind folgende Änderungen in der Struktur des Káhet Ni Kemi zu beachten:

- Der Kleine und der Große Konvent wurden abgeschafft
- Der Cronrat wurde neu besetzt: er besteht nun aus sechs ständigen und vier wählbaren Mitgliedern
- Nordländische Anreden wie „Excellenz“, „Hochgeboren“, usf. sind abgeschafft
- Alle Táneset/ets wurden in Táhátyas umgewandelt
- Die Tárepa/ts Tá'chem, Sá'sekera, Neu-Prêm und die Táhekátet Chentasû wurden aufgelöst
- Tá'akíbs werden fortan als „Territorien“, Táhátyas als „Provinzen“ bezeichnet
- Das KKAB wurde aufgelöst, die Zuständigkeit für die innere Sicherheit der Hl. Inquisition übertragen
- Man spricht nicht länger von „Adel“ und „Lehen“, derartige, den nördlichen Ländern vergleichbare Strukturen hat es im Káhet ohnehin nie gegeben

Impressum:

Herausgeber und Chefredakteur:

Cesare ai Costillo

Redakteure:

Ilhan Solastes

Ret Marut

Pire Tepesen

Marbert v. Mörsdorff

u.v.a

Rechtsberatung:

Leron la Bloye

Satz und Herstellung:

Gumbo

Mitarbeiter an dieser Ausgabe:

Armin Abele (Chef)

Gabriel Eggert (Zusammenstellung und Layout)

diverse Schreiber (siehe Artikel)

Es lebe die Nisut!!!!!!

www.kemi.de

?